

Nestroy | Der Talisman

Reclam XL | Text und Kontext

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Johann Nestroy

Der Talisman

Posse mit Gesang in drei Akten

Herausgegeben von Martin Neubauer



Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 14112. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16127
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016127-2

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (➤) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Inhalt

Der Talisman 5

Anhang

1. Zur Textgestalt 117
2. Anmerkungen 118
3. Leben und Zeit 131
4. Zeitgenössische Kritiken 135
 - 4.1 *Der Wanderer* (19. Dezember 1840) 135
 - 4.2 *Österreichisches Morgenblatt* (19. Dezember 1840) 136
 - 4.3 *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode* (19. Dezember 1840) 138
5. Der Bühnenautor Nestroy 140
 - 5.1 Karl Kraus über Nestroys Sprache (1912) 140
 - 5.2 Franz H. Mautner über die Struktur des Gesamtwerks (1974) 144
 - 5.3 Walter Schübler über Nestroy und die Zensur (2001) 149
6. Interpretationen zum *Talisman* 151
 - 6.1 Volker Klotz über das Kollektiv und den Störenfried im *Talisman* (1980/2007) 151
 - 6.2 Peter Cersowsky über die Musik im *Talisman* (1992) 154
 - 6.3 Wendelin Schmidt-Dengler über die Sprache des *Talisman* (2001) 158
 - 6.4 Renate Wagner über die Frauenrollen im *Talisman* (2012) 160
7. Nestroy, der Klassiker 162
 - 7.1 Egon Friedell über Nestroy als Klassiker (1927) 162
 - 7.2 Rudolph Lothar über Nestroy als Klassiker (*Neues Wiener Journal*, 25. September 1937) 164
 - 7.3 Michael Niavarani über Nestroy als Mentor heutiger Schauspieler (2020) 165
8. Literaturhinweise 167

Personen



TITUS FEUERFUCHS, ein vazierender Barbiergeselle

FRAU VON CYPRESSENBURG, Witwe

EMMA, ihre Tochter

5 CONSTANTIA, ihre Kammerfrau, ebenfalls Witwe

FLORA BAUMSCHEER,

Gärtnerin, ebenfalls Witwe

PLUTZERKERN, Gärtnergehilfe

} im Dienste der Frau
von Cypressenburg

MONSIEUR MARQUIS, Friseur

10 SPUND, ein Bierversilberer

CHRISTOPH

HANS

SEPPEL

} Bauernbursche

HANNERL, Bauernmädchen

15 EIN GARTENKNECHT

GEORG

KONRAD

} Bediente der Frau
von Cypressenburg

HERR VON PLATT

NOTARIUS FALK

20 SALOME POCKERL, Gänsehüterin

HERREN, DAMEN, BAUERNBURSCHE,

BAUERNMÄDCHEN, BEDIENTE, GÄRTNER

Die Handlung spielt auf dem Gute der Frau von Cypressenburg, nahe bei einer großen Stadt.

25 Erstaufführung auf dem Theater an der Wien am 16. Dezember 1840.

2 **vazierender**: dienstloser, freier | 5 **Kammerfrau**: persönliche Bediente einer vornehmen Dame | 9 **Marquis**: französischer Adelstitel, entspricht dem deutschen Markgrafen | 10 **Bierversilberer**: Bierhändler; jemand, der Bier gegen Silbermünzen handelt

Erster Akt

Die Bühne stellt einen Dorfplatz vor. In der Mitte gegen den Hintergrund ein Brunnen mit zwei sich gegenüberstehenden Steinsitzen, links eine Gartenmauer mit einer kleinen offen
5 *stehenden Tür, welche in den Herrschaftsgarten führt.*

Erste Szene

Bauernmädchen, darunter Hannerl, treten während dem Ritornell des folgenden Chores aus dem Hintergrunde links auf; Bauernbursche, unter ihnen Christoph, Seppel und
10 *Hans.*

Chor

DIE MÄDCHEN.

Au'm Nachkirtag tanzt man schon in aller Fruh,
Dort kommen die Burschen und holen uns dazu.

15 DIE BAUERNBURSCHE (*von der Seite rechts auftretend*).

Wo bleibt's denn? Lasst keine sich sehn, das ist schön,
Au'm Tanzboden tut's drüber und drunter schon gehn.

DIE MÄDCHEN. Wir sind schon bereit.

DIE BURSCHE. So kommt's, es is Zeit.

20 ALLE. Es hat jeds sein Gegenteil, die Wahl is nit schwer,

D' Musikanten, spielt's auf, heut geht's lustig her.

CHRISTOPH (*zu einem Bauernmädchen*). Wir zwei tanzen
miteinand!

HANS (*zu einer anderen*). Wir zwei sein schon seit zehn

25 Kirtäg ein Paar.

2 stellt ... vor: stellt ... dar | **8 Ritornell:** mehrfach wiederkehrender Teil eines Musikstücks | **17 Tanzboden:** Tanzfläche | **20 Gegenteil:** Tanzpartner

HANNERL (*zu einem Burschen*). Ich tanz auf der Welt mit
kein' andern als mit dir.

CHRISTOPH (*nach links in den Hintergrund sehend*). Da
schaut's, da kommt die Salome.

HANNERL. Mit die bassgeig'nfarbnen Haar'!

5

CHRISTOPH. Was will denn die aufm Kirtag?

HANNERL. Eure Herzen anbrandeln, das is doch klar!

Zweite Szene

Salome. Die Vorigen.

SALOME (*in ärmlich ländlichem Anzug, mit roten Haaren, kommt aus dem Hintergrunde links*). Da geht's ja gar
lustig zu; wird schon aufm Tanzboden gangen, nit
wahr? 10

CHRISTOPH (*kalt*). Is möglich!

SALOME. Ös werd't's doch nix dagegen haben, wenn ich
auch mitgeh? 15

HANS. No ja – warum nit – hingehn kann jeds.

CHRISTOPH (*mit Beziehung auf ihre Haare*). Aber 's is
weg'n der Feuersg'fahr! 20

HANS (*ebenso*). 's is der Wachter dort –

20

CHRISTOPH (*wie oben*). Und der hat ein' starken Verdacht
auf dich; du hast deine Gäns beim Stadl vorbei'trieben,
der vorgestern ab'brennt is.

HANNERL. Und da glaubt man, du hast'n an'zund'n mit
deiner Frisur. 25

25

SALOME. Das is recht abscheulich, was ihr immer habt's
über mich; aber freilich, ich bin die Einzige im Ort, die

solche Haar' hat. Für die Schönste wollt's mich nicht gelten lassen, drum setzt's mich als die Wildeste herab.

DIE MÄDCHEN. Ah, das is der Müh wert, die wollt die Schönste sein!

5 CHRISTOPH (zu Salome). Schau halt, dass d' ein' Tänzer find'st.

SEPPEL (ein sehr hässlicher Bursch). Ich tanz mit ihr, was kann mir denn g'schehn?

CHRISTOPH. Was fällt dir denn ein? Ein Kerl wie du wird
10 doch wohl eine andere kriegen?

SEPPEL. Is auch wahr, man muss sich nit wegwerfen.

HANS. Vorwärts! Brodelt's nit so lang herum!

ALLE. Aufn Tanzboden! Juhe! Zum Tanz! (Alle rechts im
Hintergrunde ab.)

15 Dritte Szene

Salome.

SALOME. Ich bleib halt wieder allein z'ruck! Und warum?

Weil ich die rotkopfete Salome bin. Rot ist doch g'wiss a

schöne Farb, die schönsten Blumen sein die Rosen, und

20 die Rosen sein rot. Das Schönste in der Natur ist der

Morgen, und der kündigt sich an durch das prächtigste

Rot. Die Wolken sind doch g'wiss keine schöne Erfin-

dung, und sogar die Wolken sein schön, wann s' in der

Abendsonn brennrot dastehn au'm Himmel; drum sag

25 ich: Wer gegen die rote Farb was hat, der weiß nit, was

schön is. Aber was nutzt mich das alles, ich hab doch

kein', der mich aufn Kirtag führt! – Ich könnt allein hin-

2 **Wildeste:** Hässlichste; vgl. auch 25,29; 51,26 | 12 **Brodelt's nit so lang herum!:** Vertut nicht eure Zeit!

gehn – da spotten wieder die Madeln über mich, lachen und schnattern. Ich geh zu meine Gäns, die schnattern doch nicht aus Bosheit, wann s' mich sehn, und wann ich ihnen 's Futter bring, schaun s' mir auf d' Händ und nit aufn Kopf. *(Sie geht rechts im Vordergrunde ab.)*

5

Vierte Szene

Flora und Plutzerkern kommen aus dem Hintergrunde links. Plutzerkern trägt einen bepackten Korb.

FLORA *(ärgerlich)*. Nein, das is wirklich arg! Das bisserl Weg von der Stadt fünf Viertelstund' herausfahren! Schamen soll sich so ein Stellwagen!

10

PLUTZERKERN. Warum denn? Er heißt ja desstwegen Stellwagen, weil er von der Stell nicht weiterkommt.

FLORA. Schad, dass du mit deiner Langsamkeit kein Stellwag'n worden bist.

15

PLUTZERKERN. Dazu fehlet mir die Pfffigkeit. Ein Stellwagen is das pfffigste Wesen auf der Welt, weil er ohne Unterschied des Standes jeden Menschen aufsitzen lasst.

FLORA. Ich glaub, du hast wieder dein' witzigen Tag, da bist du noch unerträglicher als gewöhnlich.

20

➤ PLUTZERKERN. Schimpfen S' zu, lassen S' Ihre Gall aus an mir! Lang wird's so nit mehr dauern.

FLORA. Willst du etwa aus dem Dienst der gnädigen Frau gehn? Das wär g'scheit.

➤ PLUTZERKERN. O nein; aber Sie werden gewiss bald heiraten, dann ist Ihrer Sekkatur ein neues Feld eröffnet, und ich bin nicht mehr der Spielraum Ihrer Z'widrigkeit.

25

11 **Stellwagen**: Gespann, Fuhrwerk; hier: Pferdeomnibus | 17 **pfffigste**: schlaueste |
27 **Z'widrigkeit**: Übellaunigkeit (vgl. 14,7)

FLORA. Dummer Mensch! Ich werd mich nie mehr verheiraten, ich bleib meinem Verstorbenen getreu.

PLUTZERKERN. Vielleicht sieht er's ein nach sein' Tod; bei Lebzeiten hat er's nie recht glauben wollen.

5 FLORA. Wenn ich die gnädige Frau wär, ich hätt Ihn schon lang gejagt.

PLUTZERKERN (*mit Beziehung*). Wenn ich die gnädige Frau wär, blieb auch nicht alles im Haus.

FLORA. Wer weiß, ob Er nicht bald springt! Ich hab die Erlaubnis, einen flinken, rüstigen Burschen aufzunehmen.

10 PLUTZERKERN. Das is recht, dann is doch die Plag nicht mehr so groß! Ich gieß den Winterradi, mehr Einfluss verlang ich mir nit.

FLORA. Geh Er jetzt zum G'vatter Polz, der will mir einen Gartenknecht rekommandieren.

PLUTZERKERN. Gut, vielleicht wird aus dem Knecht Ihr künftiger Herr.

FLORA. Warum nicht gar! Von mir bekommt jeder einen Korb.

20 PLUTZERKERN. Leider, das g'spür ich! Jetzt müssen Sie ihn aber wieder nehmen, wenn ich zum G'vattern soll. (*Gibt ihr den bepackten Korb.*)

FLORA. Mach Er geschwind, langweiliger Mensch! (*Ab in die Gartentüre.*)

25 PLUTZERKERN (*allein*). Hm, hm! Der Garten ist doch nicht so verwahrlost, und wie's die treibt um den flinken, rüstigen Gartenknecht – hm, hm! (*Geht rechts ab.*)

Fünfte Szene

Titus Feuerfuchs tritt während des Ritornells des folgenden Liedes erzürnt von rechts vorne auf.

Lied

1.

5

Der hat weiter nit g'schaut,
 Beinah hätt ich 'n g'haut;
 Der Spitzbub, 's is wahr,
 Lacht mich aus weg'n die Haar'!
 Wen geht's denn was an,
 Ich hoff doch, ich kann
 Haar' hab'n, wie ich will,
 Jetzt wird's mir schon z' viel!

10

Rote Haar' von ein' falschen Gemüt zeig'n soll'n?
 's is 's Dummste, wann d' Leut nach die Haar' urteil'n
 woll'n.
 's gibt G'schwufen g'nug mit ein' kohlrab'nschwarzen
 Haupt,

15

Und jede is ang'schmiert, die ihnen was glaubt;
 Manch blondg'lockter Jüngling is beim Tag so still
 Und schmachtend – warum? Bei der Nacht lumpt er
 z' viel!

20

Und mit eisgraue Haar' schau'n die Herrn aus so g'scheit
 Und sein oft verruckter noch als d' jungen Leut!

8 Spitzbub: niederträchtiger Mensch | **17 G'schwufen:** ständige Begleiter eines Mädchens | **19 ang'schmiert:** betrogen, übertölpelt | **21 f. lumpt er z' viel:** pflegt er einen zu lockeren Lebenswandel

Drum auf d' Haar' muss man gehn,
Nachher trifft man's schon schön.

2.

(Drohend in die Szene blickend, von woher er gekommen.)

Mir soll einer traun,
Der wird sich verschau'n,
Auf Ehr, dem geht's schlecht,
Denn ich beutl' ihn recht;
Der Kakadu is verlör'n,
Wenn ich in mein' Zorn
Über d' Haar' ein' kumm,
Der geht glatzkopf'et um.

Die rothaarig'n Madeln, heißt's, betrüg'n d' Männer
sehr;

Wie dumm! Das tun d' Madeln von jeder Couleur.
Die schwarz'n, heißt's, sein feurig, das tut d' Männer
locken.

Derweil is a Schwarze oft d' fadeſte Nocken.

Die Blonden sein sanft? Oh! A Blonde is a Pracht!

Ich kenn eine Blonde, die raucht Tag und Nacht.

Doch mit graue Haar' sein s' treu, na, da stund man
dafur.

Nit wahr is, die färb'n sich s' und geb'n auch keine Ruh –

Drum auf d' Haar' muss man gehn,
Nachher trifft man's schon schön.

So kopflos urteilt die Welt über die Köpf, und wann man sich auch den Kopf aufsetzt, es nutzt nix. Das Vorurteil is eine Mauer, von der sich noch alle Köpf, die gegen sie ang'rennt sind, mit blutige Köpf zurückgezogen haben. Ich hab meinen Wohnsitz mit der weiten Welt vertauscht, und die weite Welt is viel näher, als man glaubt. Aus dem Dorngebüsch z'widerer Erfahrungen einen Wanderstab geschnitzt, die Chiappa-via-Stiefeln angezogen und 's Adje-Kappel in aller Still geschwungen, so is man mit einem Schritt mitten drin in der weiten Welt. – Glück und Verstand gehen selten Hand in Hand – ich wollt', dass mir jetzt ein recht dummer Kerl begegnet', ich sähet das für eine gute Vorbedeutung an.

Sechste Szene

Titus. Plutzerkern.

PLUTZERKERN. Der Weg war auch wieder umsonst! – (*Titus erblickend.*) Ein Fremder gestaltet sich vor meinem Blick?

TITUS (*für sich*). Schicksal, ich glaub, du hast mich erhört.

PLUTZERKERN (*Titus mustern*d). Der B'schreibung nach, die mir der Herr Polz g'macht hat, könnt das der sein, den er erwart't. Wuchs groß, Mund groß, Augen sehr groß, Ohren verhältnismäßig – nur die Haar' –? (*Zu Titus.*) Sucht der Herr hier ein Brot?

TITUS. Ich such Geld, 's Brot wüsst ich mir nachher schon z'finden.

8 **Chiappa-via-Stiefel:** Stiefel, mit denen man schnell verschwinden kann | 9 **Adje-Kappel:** Mütze, die man beim Abschied abnimmt (frz. *adieu* ›Lebewohl‹; vgl. 98,19; 114,14)

PLUTZERKERN (*für sich*). Er sucht Geld – und das verdächtige Aussehen – (*laut*) auf d’ Letzt is Er ein Schatzgraber?

5 TITUS. Wenn mir der Herr ein’ Ort zeigt, wo einer liegt, so nimm ich gleich bei ein’ Maulwurf Lektion.

PLUTZERKERN. Oder is Er gar ein Rauber?

TITUS. Bis jetzt noch nicht, mein Talent ist noch in einer unentwickelten Bildungsperiode begriffen.

PLUTZERKERN. Versteht Er die Gartnerei?

10 TITUS. Ich qualifiziere mich zu allem.

PLUTZERKERN (*für sich*). Er is es! (*Zu Titus.*) Er möcht also bei unserer jungen, saubern Gartnerin-Witwe Gehilfe werden?

15 TITUS. Gehilfe der Witwe? – Wie g’sagt, ich qualifizier mich zu allem.

PLUTZERKERN. Mit so einem G’hilfen wär ihr schon g’holffen – wie die mich jaget, wann ich ihr das Florianiköpfel brächt!

20 TITUS (*erzürnt*). Herr, diese Äußerung empört mein Innerstes.

PLUTZERKERN. Fahrst ab, rote Rub’n? (*Geht stolz in die Gartentür ab.*)

Siebente Szene

Titus allein, Plutzerkern mit stummem Ärger nachsehend.

25 TITUS. Ich bin entwaffnet! Der Mensch hat so etwas Deziertes in seiner Grobheit, dass es einem rein die Red verschlacht. Recht freundlich, recht liebeich kommt man

2 auf d’ Letzt: zu guter Letzt, am Ende | **12 saubern:** hier: anständigen | **14 qualifizier:** bin befähigt | **21 rote Rub’n:** rote Rübe, abschätzig Bezug nehmend auf Titus’ Haarfarbe (vgl. 16,25; 79,14) | **25 f. Deziertes:** Unumstößliches, Entschiedenes

mir entgegen! In mir organisiert sich aber auch schon
 Misanthropisches – ja – ich hass dich, du inhumane
 Menschheit, ich will dich fliehen, eine Einöde nehme
 mich auf, ganz eseliert will ich sein! – Halt, kühner Geist,
 solcher Entschluss ziemt dem Gesättigten, der Hungrige
 führt ihn nicht aus. Nein, Menschheit, du sollst mich
 nicht verlieren. Appetit is das zarte Band, welches mich
 mit dir verkettet, welches mich alle Tag drei-, viermal
 mahnt, dass ich mich der Gesellschaft nicht entreißen
 darf. – (*Nach rechts sehend.*) Dort zeigt sich ein Individu-
 um und treibt andere Individuen in ein Stallerl hinein,
 Ganseln sind's – Ganseln! – O Hüterin, warum treibst du
 diese Ganseln nicht als a brat'ner vor dir her, ich hätt mir
 eines als Zwangsdarlehen zugeeignet.

Achte Szene

Titus. Salome von rechts auftretend, ohne Titus zu bemerken, hat einen großen halben Laib Brot und ein Messer in der Hand.

SALOME. Ich muss trinken, mi druckt's im Magen. (*Sie geht zum Brunnen und trinkt.*)

TITUS (*für sich*). Die druckt's im Magen! Oh, könnt ich dieses selige Gefühl mit ihr teilen!

SALOME (*ihn bemerkend, für sich*). Ein fremder junger Mensch – und die schönen Haar', grad wie ich!

TITUS (*für sich*). Bin neugierig, ob die auch »rote Rub'n!« sagt. (*Laut.*) Grüß dich Gott, wahlverwandtes Wesen!

SALOME. Gehorsamste Dienerin, schöner Herr!

TITUS (*halb für sich*). Die find't, dass ich schön bin, das ist die Erste unter allen –

SALOME. Oh, hören S' auf, ich bin die Letzte hier im Ort, ich bin die Ganselhüterin, die arme Salome.

5 TITUS. Arm? Ich bedaure dich, sorgsame Erzieherin junger Gänse! Deine Kolleginnen in der Stadt sind viel besser daran, und doch erteilen sie häufig ihren Zöglingen in einer Reihe von Jahren eine nur mangelhafte Bildung, während du die deinigen alle Martini vollkommen aus-
10 gebildet für ihren schönen Beruf der Menschheit überlieferst.

SALOME. Ich versteh Ihnen nit, aber Sie reden so schön daher – wer is denn Ihr Vater?

TITUS. Er ist gegenwärtig ein verstorbener Schulmeister.

15 SALOME. Das ist schön! Und Ihre Frau Mutter?

TITUS. War vor ihrem Tod längere Zeit verehelichte Gattin ihres angetrauten Gemahls.

SALOME. Ah, das is schön!

TITUS (*für sich*). Die find't alles schön, ich kann so dumm
20 daherreden, als ich will.

SALOME. Und darf man Ihren Namen wissen – wenigstens den Taufnamen?

TITUS. Ich heiß Titus.

SALOME. Das is ein schöner Nam'.

25 TITUS. Passt nur für einen Mann von Kopf.

SALOME. Aber so selten is der Nam'!

TITUS. Ja, und ich hör, er wird bald ganz abkommen. Die Eltern fürchten alle, sich in Zukunft zu blamieren, wenn sie die Kinder so taufen lassen.

30 SALOME. Und lebendige Verwandte haben Sie gar keine?

TITUS. O ja! Außer den erwähnten Verstorbenen zeigen

sich an meinem Stammbaum noch deutliche Spuren eines Herrn Vetters, aber der tut nix für mich.

SALOME. Vielleicht hat er nix.

TITUS. Kind, frevele nicht, er ist Bierversilberer, die haben alle was! Das sein gar fleißige Leut; die versilbern nicht nur das Bier, sie vergolden auch ihre Kassa. 5

SALOME. Haben Sie ihm vielleicht was getan, dass er Ihnen nit mag?

TITUS. Sehr viel, ich hab ihn auf der empfindlichsten Seite angegriffen. Das Aug ist der heiklichste Teil am Menschen, und ich beleidige sein Aug, sooft er mich anschaut, denn er kann die roten Haar' nit leiden. 10

SALOME. Der garstige Ding!

TITUS. Er schließt von meiner Frisur auf einen falschen, heimtückischen Charakter, und wegen diesem Schluss verschließt er mir sein Herz und seine Kassa. 15

SALOME. Das ist abscheulich!

TITUS. Mehr dumm als abscheulich. Die Natur gibt uns hierüber die zarteste Andeutung. Werfen wir einen Blick auf das liebe Tierreich, so werden wir finden, dass die Ochsen einen Abscheu vor der roten Farb haben, und unter diesen wieder zeigen die totalen Büffeln die heftigste Antipathie – welch ungeheure Blöße also gibt sich der Mensch, wenn er rote Vorurteile gegen die rote Farb zeigt! 20 25

SALOME. Nein, wie Sie g'scheit daherreden! Das sähet man Ihnen gar nit an.

TITUS. Schmeichlerin! Dass ich dir also weiter erzähl über mein Schicksal! Die Zurückstoßung meines Herrn Vetters war nicht das einzige Bittere, was ich hab schlucken müssen. Ich hab in dem Heiligtum der Lieb mein Glück 30

2 **Vetters**: hier: Onkels | 4 **frevele nicht**: sündige nicht, handle nicht in bösem Sinn |

4 **Bierversilberer**: vgl. Fußn. zu 5,10 | 6 **Kassa**: (österreich.) Kasse | 10 **heiklichste**: empfindlichste (vgl. 56,24; 107,15) | 13 **Ding**: hier: abschätzige Bezeichnung für eine Person (vgl. 44,5; 90,1) | 22 **Büffeln**: Dummköpfe

suchen wollen, aber die Grazien haben mich für geschmackswidrig erklärt. Ich hab in den Tempel der Freundschaft geguckt, aber die Freund sind alle so witzig, da hat's Bonmots g'regnet auf mein' Kopf, bis ich ihn auf ewige Zeiten zurückgezogen hab. So ist mir ohne Geld, ohne Lieb, ohne Freundschaft meine Umgebung unerträglich word'n; da hab ich alle Verhältnisse abg'streift, wie man einen wattierten Kaput auszieht in der Hitz, und jetzt steh ich in den Hemdärmeln der Freiheit da.

10 SALOME. Und g'fällt's Ihnen jetzt?

TITUS. Wenn ich einen Versorgungsmantel hätt, der mich vor dem Sturm der Nahrungssorgen schützt –

SALOME. Also handelt es sich um ein Brot? Na, wenn der Herr arbeiten will, da lasst sich Rat schaffen. Mein Bruder is Jodel hier, sein Herr, der Bäck, hat eine große Wirtschaft, und da brauchen s' ein' Knecht –

TITUS. Was? Ich soll Knecht werden? Ich? Der ich bereits Subjekt gewesen bin?

SALOME. Subjekt? Da hab'n wir auch ein' g'habt, der das war, der is aber aufm Schub fort'kommen.

TITUS. Warum?

SALOME. Weil er ein schlechtes Subjekt war, hat der Richter g'sagt.

TITUS. Ah, das is ja nit so. Um aber wieder auf deinen Brüdern zu kommen – (*auf den Brotlaib, den Salome trägt, deutend*) hat er dieses Brot verfasst?

SALOME. G'wiss war er auch dabei, wie der Laib – natürlich als Jodel.

TITUS. Ich möcht doch sehen, wie weit es dein Bruder in dem Studium der Brotwissenschaft gebracht hat.

SALOME. Na, kosten Sie's! Es wird Ihnen aber nicht be-

4 **Bonmots:** (frz.) witzige Bemerkungen | 8 **wattierten Kaput:** mit Watte gefütterten Mantel (vgl. 73,4) | 15 **Jodel:** Geselle eines Bäckers | 15 **Bäck:** Bäcker (vgl. auch 20,17; 21,3) | 18 **Subjekt:** hier: Gehilfe

hagen. *(Sie schneidet ein sehr kleines Stück Brot ab und gibt es ihm.)*

TITUS *(essend)*. Hm – es ist –

SALOME. Mein' Ganseln schmeckt's wohl, natürlich, 's Vieh hat keine Vernunft.

5

TITUS *(für sich)*. Der Stich tut weh: Mir schmeckt's auch.

SALOME. Na, was sagen S'? Nit wahr, 's is schlecht?

TITUS. Hm! Ich will deinen Brudern nicht so voreilig verdammen. Um ein Werk zu beurteilen, muss man tiefer eindringen. *(Nimmt den Brotlaib und schneidet ein sehr großes Stück ab.)* Ich werde prüfen und dir gelegentlich meine Ansichten mitteilen. *(Steckt das Stück Brot in die Tasche.)*

10

SALOME. Also bleiben S' doch noch ein' Zeit da bei uns? Das is recht! Den Stolz muss man ablegen, wenn man nix hat! Und 's wird Ihnen recht gutgehn da, wenn Ihnen nur der Bäck aufnimmt.

15

TITUS. Ich hoffe alles vom Jodel seiner Protektion.

SALOME. Es wird schon gehn. *(Nach links in den Hintergrund sehend und erschreckend.)* Sie, da schau'n S' hin!

20

TITUS *(hinsehend)*. Das Pirutsch? – 's Ross läuft dem Wasser zu – Million, alles is hin! *(Rennt im Hintergrund links ab.)*

Neunte Szene

Salome allein.



SALOME. Er wird doch nicht gar? – Er rennt hin – wenn ihm nur nichts g'schicht – er packt 's Pferd – 's reißt ihn nieder! – *(Aufschreiend.)* Ah! 's Pferd steht still – er hat's

25

6 Stich: hier: bittere Bemerkung | **18 Protektion:** (lat.) Gönnerschaft, Förderung |
21 Pirutsch: auch Pirutsche oder Parutsch; leichte Kutsche auf zwei Rädern (vgl. lat. *birotus* ›zweirädrig‹) | **22 Million:** Ausruf der Überraschung

aufg'halten – das is a Teuxelsmensch! Ein Herr steigt ausm Wagen – er kommt daher mit ihm. Ah, das muss ich gleich dem Bäckern erzählen! Wenn er das hört, nimmt er den Menschen g'wiss! (*Läuft rechts ab.*)

5 Zehnte Szene

Monsieur Marquis. Titus.

MARQUIS. Ah! Der Schreck steckt mir noch in allen Gliedern.

TITUS. Belieben sich da ein wenig niederzusetzen!

10 MARQUIS (*sich auf eine Steinbank setzend*). Verdammter Gaul, ist in seinem Leben noch nicht durchgegangen!

TITUS. Belieben vielleicht eine Verrenkung zu empfinden?

MARQUIS. Nein, mein Freund.

TITUS. Oder belieben vielleicht sich einen Arm gebrochen zu haben?

15 MARQUIS. Gott sei Dank, nein!

TITUS. Oder belieben vielleicht eine kleine Zerschmetterung der Hirnschale?

MARQUIS. Nicht im Geringsten – auch hab ich mich bereits
20 erholt, und nichts bleibt mir übrig, als Ihnen Beweise meines Dankes –

TITUS. Oh, ich bitte –!

MARQUIS. Drei junge Leute standen da, die mich kennen, die schrien aus vollem Halse: »Monsieur Marquis! Mon-
25 sieur Marquis! Der Wagen stürzt ins Wasser!«

TITUS. Was? – Ein' Marquis hab ich gerettet? – Das is was Großes!

MARQUIS (*in seiner Rede fortfahrend*). Aber hilfreiche Hand leistete keiner! Da kamen Sie als Retter herbeigeflogen –

TITUS. Allgemeine Menschenpflicht!

MARQUIS. Und gerade im entscheidenden Moment –

5

TITUS. Besonderer Zufall!

MARQUIS (*aufstehend*). Ihr Edelmut setzt mich in Verlegenheit. Ich weiß nicht, wie ich meinen Dank – mit Geld lässt sich so eine Tat nicht lohnen –

TITUS. Oh, ich bitt, Geld ist eine Sache, die –

10

MARQUIS. Die einen Mann von solcher Denkungsart nur beleidigen würde!

TITUS. Na, jetzt, sehen Sie – das heißt –

MARQUIS. Das heißt den Wert Ihrer Tat verkennen, wenn man sie durch eine Summe aufwiegen wollte.

15

TITUS. Es kommt halt drauf an –

MARQUIS. Wer eine solche Tat vollführt! Es hat einmal einer – ich weiß nicht, wie er geheißen hat – einem Prinzen – ich weiß nicht, wie er geheißen hat – das Leben gerettet; der wollte ihn mit Diamanten lohnen, da entgegnete der Retter: »Ich finde in meinem Bewusstsein den schönsten Lohn!« Ich bin überzeugt, dass Sie nicht weniger edel denken als der, wo ich nicht weiß, wie er geheißen hat.

20

TITUS. Es gibt Umstände, wo der Edelmut –

25

MARQUIS. Auch durch zu viele Worte unangenehm affiziert wird, wollten Sie sagen? Ganz recht; der wahre Dank ist ohnedies stumm. Drum gänzlich Stillschweigen über die Geschichte!

TITUS (*für sich*). Der Marquis hat ein Zartgefühl – wenn er ein schundiger Kerl wär, hätt ich grad 's Nämliche davon.

30

MARQUIS (*Titus' Haare scharfbetrachtend*). Aber, Freund, ich mache da eine Bemerkung – hm, hm – das kann Ihnen in vielem hinderlich sein.

TITUS. Mir scheint, Euer Gnaden is mein Kopf nicht recht –
 5 ich hab kein' andern und kann mir kein' andern kaufen.

MARQUIS. Vielleicht doch – ich werde – ein kleines Andenken müssen Sie doch von mir – warten Sie einen Augenblick! (*Läuft im Hintergrunde links ab.*)

Elfte Szene

10 *Titus allein.*

TITUS. Es hat nix g'fehlt, als dass er aus Dankbarkeit: »Rote Rub'n!« g'sagt hätt. Das ist ein lieber Marquis! – Was tut er denn? (*In die Szene sehend.*) Er rennt zum Pirutsch – er sucht drin herum – »Andenken« hat er g'sagt? Auf d' Letzt
 15 macht er mir doch ein wertvolles Präsent! – Was is denn das? A Hutschachtel hat er herausg'nommen – er läuft her damit – er wird mir doch nicht für das, dass ich sein junges Leben gerettet hab, einen alten Hut schenken?

Zwölfte Szene

20 *Titus. Marquis.*

MARQUIS (*mit einer Schachtel*). So, Freund, nehmen Sie das, Sie werden's brauchen! Die gefällige äußere Form macht viel – beinahe alles – es wird Ihnen nicht fehlen.

15 **Präsent:** Geschenk